

zen aus dem zweiten und dritten Jahrhundert vor Christus, von Fürsten und Städten in Thrazien, Mazedonien, von pannonischen Königen, vom K. Balanus aus unsern Ländern oberhalb der jülich-carnischen Alpen, vom illyrischen Könige Gentius. Man hat aus steiermarkischer Erde vorchristliche Gold- und Silbermünzen, Münzen aus den Zeiten des römischen Freistaates, Münzen vom Dictator Julius Cäsar ausgegraben. | Ob in der Urepoche in der Steiermark selbst Münzen geschlagen worden sind, ist gänzlich unbekannt. In der Römerzeit blieben bei allem Handel und Verkehr Münzen jeder Art gang und gäbe; alle Staatsabgaben, alle Zölle mußten im römischen Gelde entrichtet werden; und es ist, von Julius Cäsar angefangen, wohl kein römischer Imperator, von welchem nicht goldene, silberne, kupferne, und Münzen aus forinthischem Erze in allen Gegenden, insbesondere aber im Unterlande der Steiermark aufgefunden worden sind ¹⁾.

Sprache und Schrift in der Vorzeit und in der römischen Epoche der Steiermark.

Ein großer Theil der Urbewohner unseres Landes hat sich aus der vorchristlichen Epoche in die Römerzeit erhalten, und aus dieser in das Mittelalter fortgepflanzt. Die celtisch-germanische, der gothischen oder scandinavischen innigst verwandte Sprache war daher in der Vorzeit schon die Sprache der steierischen Urbewohner, welche durch die Einflüsse der Ereignisse im Laufe von anderthalb tausend Jahren nach und nach ihrer frühesten Eigenheiten entkleidet, und bis zum heutigen deutschen Dialekte fortgebildet worden ist ²⁾.

¹⁾ Kindermann, Beiträge II. p. 75 — 77. Man sehe das Münzenverzeichnis am Ende dieses Bandes. Exemplare von Münzen aller römischen Imperatoren, so wie sie auf steierischem Boden aufgefunden worden sind, enthält die Antikensammlung des ständischen Joanneums.

²⁾ Zwischen celtischer und deutscher Sprache erkennen wir, vermöge ursprünglicher Stammeseinheit zwischen Celten und Germanen, keinen radicalen Unterschied; weil wir, bei der Fortdauer eines so ausgedehnten Volkstammes, als der Celtische von allen Alten, und in einem ungemein ausgedehnten Landtheile Europas, welcher als Wohnsitz celtischer Völker bezeichnet wird, die radicale Austilgung einer ganz eigenthümlichen Celtensprache für unmöglich halten. Die Sprache der Trevirer am Rheine war die deutsche. Die Sprache der Celtogallier im kleinasiatischen Galatien hatte sich noch im vierten Jahrhundert nach Christus rein erhalten. Nun versichert der heilige Hieronymus, daß die Dialecte der Trierer und der asiatischen Ga-

Schon die Alten geben zu verstehen, daß man mit der Kenntniß der celtisch-germanischen Sprache vom Rheine her durch das weite Bergland der Alpen bis nach Aquileja und Mazedonien habe reisen können ¹⁾. Ueber Form und Beschaffenheit der celtogallischen Buchstabenschrift sind wir nicht hinlänglich unterrichtet. Daß aber die celtischen Völkerschaften schon sehr frühe und bereits im fünften Jahrhunderte vor Christus Buchstabenschrift gehabt und geübt haben, ist in den Angaben der griechischen und lateinischen Alten verbürgt ²⁾. Durch Wanderungen, Heerzüge und Handelsverkehr kam nach und nach auch Kenntniß und Übung der griechischen und lateinischen Sprache und Schrift unter die steierischen Urbewohner, vorzüglich jener im Unterlande an der Save, Drave und Mur. Die Aufschrift der Münzen des Königs Balanus in den Ländereien oberhalb der julisch-carnischen Alpen ist griechisch. Im zweiten Jahrhunderte vor Christus scheint die lateinische Sprache bei den fürstlichen Häuptern unserer norisch-pannonischen Völkerschaften gar wohl bekannt gewesen zu seyn; denn der Bruder des Cincibilis, des Königes oberhalb der julisch-carnischen Alpen, erzählte persönlich im römischen Senate den widerrechtlichen Verwüstungszug des Consuls C. Cassius (J. 170 v. Ch.) durch die Landmarken der Carner und der Japoden dies- und jenseits der Alpen. Von der ersten Zeit römischen Besitzes versichert der Römer Paterkulus, daß bei den Pannoniern, also bei den Bewohnern unserer östlichen und südlichen Steiermark, die Kenntniß und Übung der lateinischen Sprache und Schrift etwas Gewöhnliches, also lange vor der römischen Unterjochung schon Erlernetes und Geüb-

later ganz gleich gewesen seyen: Unum est, quod inferimus et promissum in exordio reddimus, Galatos, excepto sermone graeco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam, eandem pene habere, quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint. — Strabo IV. 122., VII. 200. — Wachter, Glossar. in Praefat. §. 36. et in Vocib. Galli et Celtae. — Dio Cass. LIII. 503. — Mabillon. Ord. S. Benedict. I. 553. — Laz. de migrat. gent. 43 — 45. 165. Und das Kreuzheer des großen Barbarossa hatte noch im zwölften Jahrhundert in Armenien eine mit dem altbajoarischen Idiom vollkommen übereinstimmende Sprache gefunden. — Auch Lucianus im zweiten christlichen Jahrhunderte kannte neben der thrazischen und scythischen die einzige celtische Sprache der nordischen Völker.

¹⁾ Appian. Bell. Civil. III. 588.

²⁾ Diodor. V. 144. — Strabo, III. 96. — Laz. de migrat. gent. p. 166. Das einzige Ueberbleibsel der urältesten Runenschrift der celtisch-germanischen Steirer dürfte die Inschrift seyn, welche auf den bei Regau in der unteren Steiermark gefundenen Helmen aus Bronzemetall eingegraben steht, und deren Abbildung wir unten im Anhange geben.

tes sey ¹⁾, was man auch aus dem frühen und lebhaften Handelsverkehr zwischen unseren celtisch-germanischen Urbewohnern und den Italern auf den Marktplätzen zu Senia, Tergeste, Aquileja und Forum Julium wohlbegreiflich finden muß. Daraus nun und mit Hinsicht auf die eingeführten römischen Institutionen und auf die Führung aller großen und kleinen Geschäfte darf man mit Zuverlässigkeit behaupten, daß die lateinische Sprache und Schrift während der Römerepoche über unser ganzes Land und einen großen Theil der Bewohner sich verbreitet habe und im Gebrauch gehalten worden sey. Sehr natürlich ist es, zu vermuthen, daß vorzüglich die reicheren und edleren Familien, welche sich nach und nach mit angesiedelten Römern in Familienverbindungen begeben hatten, daß ganz besonders Alle, welche an Verkehr und Handel Antheil hatten, Alle, die sich zu Geschäften und bürgerlichen Staatswürden, besonders bei öffentlichen Richtersthühlen emporschwingen wollten, endlich alle Grade leitender Personen in den Legionen und im Militärwesen — neben den übrigen römischen Gebräuchen und Weisen — sich auch die lateinische Schrift und Sprache hatten aneignen müssen. Alle Gesetze des Staates im Allgemeinen, alle Befehle und Verordnungen der Imperatoren für das Steierland insbesondere, waren ohne Unterschied in lateinischer Sprache abgefaßt. In allen Gegenden unseres Nieder- und Berglandes treffen wir auf lateinisch-inschriftliche Römersteine, und zwar mit Familien- und Personennamen, die unläugbar celtisch-germanischen Ursprung verrathen. Die Römer brauchten auch in ihrer Steiermark die Unzialschrift meistens und ausschließlich auf öffentlichen Denkmählern, in anderen Geschäften aber die Cursivschrift. Von der schönen, während der römischen Epoche in Steiermark gebräuchlichen lateinischen Unzialschrift geben Denksteine in Cilly, Pettau, Seckau, Kumberg, Straßgang, Geisthal, Frauenburg u. s. w. die sprechendsten Beweise. Es werden wohl auch in der norisch-pannonischen Steiermark dieselbe Cursivschrift und dieselben Cursivbuchstaben gebraucht worden seyn, welche auf den zu Steinamanger aus den Ruinen der altpannonischen Stadt Sabaria ausgegrabenen Ziegeln zu lesen sind ²⁾.

¹⁾ Livius, XLIII. 5.: Frater ejus (Cincibilis), verba in senatu fecit, quaestus. — Vellej. Patere. II. 110: Omnibus Pannoniis linguae quoque romanae notitia est, plerisque etiam literarum latinarum usus.

²⁾ Wenn die in den uralten Goldschachten zu Abrudbanya in Siebenbürgen aufgefundenen römischen Wachs tafeln echt sind, so zeigen auch diese die zur Zeit

Daß nun mit der so allgemein verbreiteten und befestigten lateinischen Sprache und Schrift auch manch edles Werk der römischen Autoren unter den adelichen und feiner gebildeten celtisch-germanischen Familien unseres Landes bekannt, gelesen und verehrt worden sey, läßt sich daher kaum bezweifeln. Der heil. Hieronymus, hart an der Ostgränze unseres Unterlandes, zu Strigau auf der sogenannten Insel, geboren, scheint durch seine, hier im oberpannonischen Vaterlande erhaltene Jugendbildung, die er nachher in Rom selbst vervollkommnete, dafür einen wichtigen Beweis zu liefern.

Aus der Zeit ursprünglicher Unabhängigkeit her mögen sich auch noch griechische Schrift und Sprache, vorzüglich in unserem Unterlande, durch die ganze römische Epoche erhalten haben. Die Römer selbst kannten und übten beides sehr geläufig; und in der Stadt Pettau des Unterlandes fand sich ein Steindenkmahl mit griechischer Inschrift ¹⁾.

Aber all dessen ungeachtet ist es unläugbar, daß unsere Urbewohner mit ihrem Stamme auch zugleich ihre celtisch-germanische Ursprache, besonders im Ober- und im Mittellande, ununterbrochen, wie sich selbst, bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt und erhalten haben ²⁾. Die feste Anhänglichkeit der celtisch-germanischen

des K. M. Aurelius in den römisch-illyrischen Provinzen an der Donau gebräuchliche ähnliche Cursivschrift. *Libellus Aurarius, sive Tabulae ceratae et antiquissimae et unicae Romanae, in fodina auraria apud Abrudbanyam, oppidulum Transsylvanum, nuper repertae, quas nunc primum enucleavit, depinxit, edidit J. F. Massman. Lipsiae, Weigel, 1841. p. 56 — 59.*

¹⁾ Gruter, 671. n. 14.

²⁾ Vielen in schottischer Mundart allein erhaltenen Wörtern entsprechen ganz genau in Begriff und Sinn steiermarkische Idiotismen und Wörter: A back, hinweg; geh'awek, awök, ewök. — Abeigh, hinweg; äwö. — Aith, Eid; mein Dath, Aith. — Bachle, watscheln, d. i. gehen und die Füße nicht recht aufheben. — Bachles, Patschen, auch alte niedergetretene Schuhe. — Bash, ein Schlag mit etwas Breitem; Patsch. — Blash, eine Menge einer Flüssigkeit; ein Platsch. — Bluid, Blut; Bluit, Bluat. — Bobble, ein nachlässiger Mensch; a Poppl. — Caff, kaufen; kaffen. — Chaumer, Stube; Kammer. — Clish = Clash, Titsch = Tatsch; Klatscherei. — Clunk, gluchsen, wie ein Getränk in einem Faße; glungezen. — Craim, ein Gewölbe, wo Kaufmannswaaren sind; der Kram, der Eisenkram, Kramladen. — Crampet, Eisen am Ende eines Stabes; die Krampe. — Damish, durch einen Schlag betäuben; damisch, tamisch. — Dottled, blödsinnig, dumm; tottled, trotted, ein Trottl, Dottl. — Droich, eine ungeschickte Person; a Trantsch, a rechter Troantsch. — Gawkit, Gawky, ein Blödsinniger; a Gack, a gacketer Mensch. — Haerst, Hairst, Ernte; Hörst, Hörst. — Howe, Karst, Hacke; Haue. — Pish, das Wasser lassen; wischerlen. — Runsh, mit einem Ton essen, wie wenn man Salat kaut; gruntschen. — Slae, Schlehe, Schläche. — Sloothery, Sluttery, unreinlich, läderlich;

Völkerschaften an das Alte und Herkömmliche, die gewisse Fort-
erhaltung so vieler kleineren und größern Urbölkerschaften, deren
größerer Theil, besonders unter den Bewohnern des Oberlandes,
nie ganz romanisirt worden, sondern rein und unvermischt, sowohl
im Blute als in ihren Vätersitten, geblieben ist, endlich so zahl-
reiche topographische und Eigennamen, welche im frühesten Mit-
telalter erscheinen und die sich noch bis auf unsere Tage erhalten
haben, sind unwiderlegliche Beweise dafür.

Die Religion der celtisch-germanischen Urbewohner, und
die römische Götterverehrung in der Steiermark.

Alle celtisch-germanischen Völker haben in der Vorzeit an
Ein höchstes, allgegenwärtiges Urwesen, an Einen unnennbaren
Herrn der Natur geglaubt; sie haben sich diese Urgottheit mit den

a Schlatterer. — Slubbery, weich, flüßig; schlabberisch. — Swan-
kia, ein rüstiger junger Mensch; a schwanziger Kerl. — Toddla,
schwanken, unsicher gehen wie ein Kind; daher vom ähnlichen gehen: a
Trottl, a Dottl. — Trindle, Trintle, rollen, drehen; a Trendl,
a Trändl. — Triumph, Trumpf im Kartenspiel. — Twaal, Tuch,
Zeug; Zwilch, Zwillich. — Wiar, Damm, Wehre; Wiere, ein Bach
durch Dämme gebildet. — Weiters haben sich im steiermarkischen Volksdia-
lecte noch aus der Urzeit her erhalten folgende Wörter: Cymrisch, Gaelisch
und Celtisch ar, arn, arat, pflügen — ar, gepflügtes Land, arad,
Pflug; die Uhere, die Uhrn, Egge. — Am, gael., Mutter; die Mammae.
— Aras, sanskr., Metall, Eisen; Erzberg, Eisenerz, Arasbary. —
Benna (lingua gallica genus vehiculi), cymr. u. gael. Ben, Bann,
Benna, Wagen; Schlittenbenne oder Bendel, Kohlenbenne, eine
Gattung Korbwagen. — Becco (gallinacei rostrum), cymr. Pig, gael.
Beic, Schnabel; bicken, becken (rostrum tundere). — Bile, cymr.,
Marder; Bilich, Bilch, Billmaus. — Bran, Grütze; Brein. —
Bulg, Bulga, cymr. Bolgan, gael. Bolg, Builg, ledener Sack, Man-
telsack; Balg, Mehlbalg. — Botwm, cymr., Putan gael., Butte;
Bottung. — Bracca, gaelisch-celtisch, Beinkleider, grobe, weite Hosen;
Bracken, d. i. jemanden mit der flachen Hand einige Streiche über die Ho-
sen auf den Hintern geben. — Car, Cart, cymr. u. gael., Wagen; Karrn,
Garrn. — Dusius (Galli quosdam daemones Dusios vocant. S. Au-
gust. de civit. Dei. XV. 28.) der Dufel, Duffel, ein elbischer Geist, der
nächtlicherweise die Häuser beschleicht, den Kindern gefährlich. — Rhig, cymr.,
Rhigyn, Graben, Furche; eine Rinne. — Marc, Marca, cymr. u.
gael., Pferd; Mähre, Schindmähre, Mürche. — Moc, cymr. u.
gael., muksen, Miene machen; Mosen, Mosen gesicht. — Plum, gael.,
senkrecht fallen, hineinstürzen; plumpsen, hineinplumpsen. — Purn,
hohes Gebirge; der Pirn, Pirrn, Purn; und der Pirges, Pyrgas,
Gebirge im Norden der Steiermark. — Sparus, Sparum, gael., Speer;
Dorn, Sparre, Sparn, Spail, Spall. — Ur (gallica vox), feri-
boves; im sanskr. Uru, groß; Uerochse, Uerhahn, insgemein der
große Hahn genannt.